



Alexander Seifert

Der Außenraum eines Wohnhauses als sozialer Treffpunkt der Nachbarschaft



Die Nachbarschaft ist ein physischer und zugleich sozialer Raum, in dem zum Teil einander fremde Menschen zusammenleben, die dennoch eine gemeinsame Erfahrung machen: die Erfahrung des sozialen Aushandelns im direkten Nahraum. Seine Nachbarn kann man sich meist nicht aussuchen und dennoch trifft man sie manchmal sogar täglich im Außenraum des eigenen Wohnhauses. Das soziale Erleben der Nachbarschaft ist ohne räumliche Fixierung auf den Außenbereich der eigenen Wohnung bzw. des eigenen Wohnhauses nicht denkbar. Wird der Außenraum gerne und oft von Nachbarn als sozialer Treffpunkt und Begegnungsort genutzt, kann eine lebendige Nachbarschaft entstehen. Der vorliegende Bericht fragt daher nach den beeinflussenden Faktoren eines regen Nachbarschaftskontaktes.

Das Beispiel Zürich

Zürich ist eine Großstadt der Schweiz, in der stadtsoziologische Begebenheiten einer urbanen Nachbarschaftlichkeit exemplarisch gut dargestellt werden können. Die hier vorliegende Auswertung der Nachbarschaftskontakte erfolgt auf Grundlage von repräsentativen Befragungsdaten aus einer Bevölkerungsbefragung der Stadt Zürich (2013). Es konnten 2.500 Personen ab achtzehn Jahren telefonisch in allen Stadtkreisen befragt werden. Anhand der Bevölkerungsdaten kann einerseits festgestellt werden, dass nicht nur die mittlere (30–59 Jahre) und jüngere Altersgruppe (18–29 Jahre) viele Angebote des Außenraums nutzt, sondern zum Teil auch die ältere befragte Altersgruppe der 60- bis 89-Jährigen (vgl. Abb. 1). Am Beispiel des Kinderspielplatzes kann gezeigt werden, dass

dieser eher von der mittleren Altersgruppe genutzt wird, da deren Mitglieder oft eigene Kinder haben. Dennoch nutzen neben jüngeren Personen auch Personen, die 60 Jahre und älter sind, dieses Angebot des Außenraums; hier vermutlich wegen der Betreuung der Enkelkinder.

Zum anderen kann festgestellt werden, dass 50% der befragten Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner der Aussage „Der Außenraum ist ein Ort, wo sich die Nachbarn gerne treffen“ zustimmen. Bei den Personen, die über 60 Jahre alt sind, sind dies 45%. Im Vergleich hierzu stimmten 51% der befragten Personen der Aussage „Zufällige Begegnungen mit Nachbarinnen und Nachbarn finden bei uns im Außenraum selten statt“ zu; bei den 60-Jährigen und Älteren sind dies 56%.

Nutzung des Außenraums nach Altersgruppen (Stadt Zürich)

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2013, Stadt Zürich

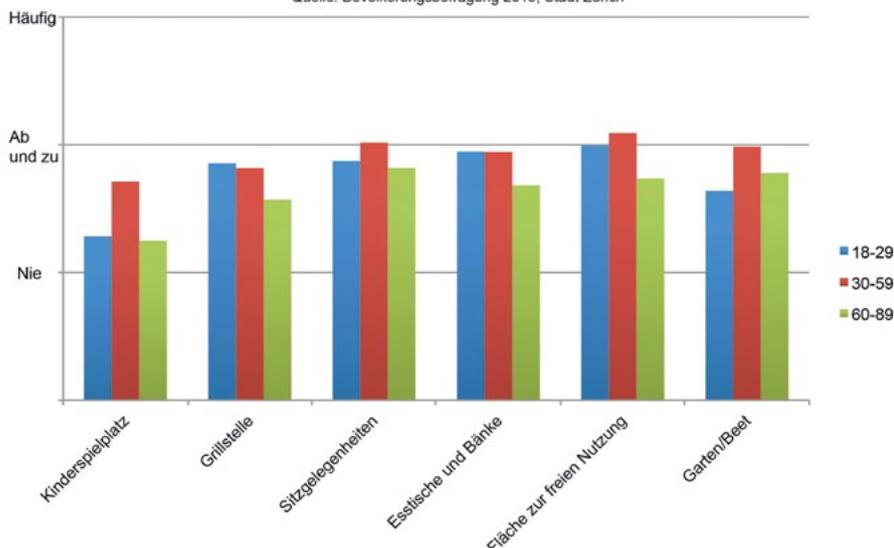


Abb. 1: Nutzung des Außenraums nach Altersgruppen (Stadt Zürich)
(Quelle: Bevölkerungsbefragung 2013, Stadt Zürich)

Bedeutung des Außenraums für den Nachbarschaftskontakt

Anhand der Daten der Bevölkerungsbefragung der Stadt Zürich kann auch gezeigt werden, dass die Einschätzung, ob zwischen den Nachbarn ein reger Kontakt besteht oder man sich akzeptiert, aber eher seinen eigenen Weg geht, stark vom Außenraum abhängt. So zeigen sich zum einen Zusammenhänge zwischen der intensiven Nutzung der Angebote des Außenraums mit der Einschätzung des regen Kontaktes zur Nachbarschaft. Zum anderen zeigt sich auch, dass die Einschätzung, dass der Außenraum ein Ort ist, wo sich Nachbarn gerne treffen, ebenso die Einschätzung des regen Kontaktes mit der Nachbarschaft beeinflusst. Dies bedeutet, dass Personen, welche die verschiedenen Angebote des Außenraums häufig nut-

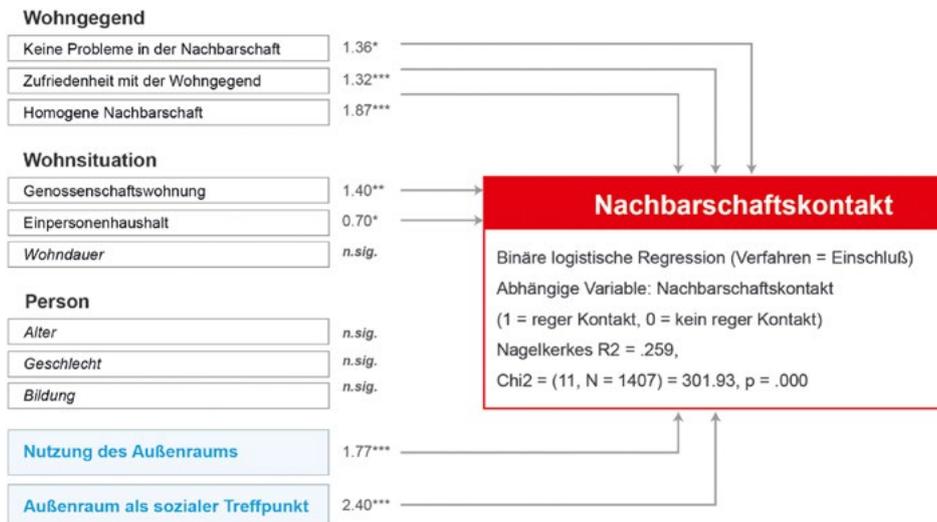


Abb. 2: Abhängigkeiten von Nachbarschaftskontakten

zen, auch eher einen regen Kontakt zu den Nachbarn haben. Dies ist ebenso der Fall, wenn der eigene Außenraum als sozialer Treffpunkt wahrgenommen wird.

Neben den infrastrukturellen Bedingungen und der Einschätzung, dass der Außenraum ein sozialer Treffpunkt ist, können aber auch noch andere Kontexte benannt werden, welche die Einschätzung des regen Kontaktes der Nachbarschaft beeinflussen können. So sind dies zum einen Gegebenheiten der Wohngegend, zum anderen sind dies die eigene Wohnsituation und zuletzt auch Personenmerkmale, welche die Beziehung zu Nachbarn prägen können. Um den konkreten Zusammenhang dieser einzelnen Faktoren auf die Nachbarschaftsbeziehung zu überprüfen, wurde mit der vorhandenen Bevölkerungsbefragung eine binäre logistische Regressionsanalyse durchgeführt. Ziel war es, zu erfahren, bei welchen Faktoren eine Person eher sagt, dass in ihrer Nachbarschaft ein reger Kontakt zu anderen Nachbarn besteht bzw. eher sagt, dass kein reger Kontakt zu den Nachbarn besteht.

Die Regressionsanalyse (vgl. Abb. 2) zeigt, dass vor allem die eigene Nutzung des Außenraums sowie die Bewertung, dass der Außenraum ein sozialer Treffpunkt sei, die Frage positiv beeinflusst, ob in der Nachbarschaft ein reger Kontakt zwischen den Nachbarn besteht. Daneben sind es auf der Ebene der Wohngegend die Wahrnehmung, dass wenig Probleme in der Nachbarschaft vorherrschen, die generelle Zufriedenheit mit der Wohngegend und die Einschätzung, dass die eigene Nachbarschaft eher homogen (Personen mit ähnlichen Hintergründen und Vorstellungen) ist, die einen regen Kontakt signifikant positiv beeinflussen. Auf der Ebene der Wohnsituation sind es das Wohnen in einem Mehrpersonenhaushalt (nicht allein lebend) und das Wohnen in einer Genossenschaftswohnung, die einen Nachbarschaftskontakt positiv und signifikant beeinflussen. Interessanterweise hat die bisherige Wohndauer keinen signifikanten Einfluss auf die Nachbarschaftsbeziehung. Auf der Personenebene kann gezeigt werden, dass

soziodemografische Faktoren (Alter, Geschlecht und Bildung) keinen signifikanten Einfluss auf die Bewertung der Nachbarschaftskontakte im Gesamtregressionsmodell haben.

Es kann daher festgestellt werden, dass sich vor allem die tatsächliche Nutzung der Angebote des Außenraums und die Bewertung, dass der Außenraum ein sozialer Treffpunkt ist, positiv auf die konkreten Nachbarschaftskontakte auswirken. Daneben sind es bestimmte Gegebenheiten der Wohnsituation und der Wohngegend, die zu guten Nachbarschaftskontakten beitragen.

Der Wunsch nach mehr Kontakt zu den Nachbarn

Innerhalb der Befragung konnte auch erhoben werden, ob sich die befragten Personen mehr Kontakt zu den Nachbarn wünschen. 28% stimmten der Aussage „Ich hätte gerne mehr Kontakt zu den Nachbarn“ zu, bei den Personen, die in einem Einpersonenhaushalt wohnen, waren es 25% und bei allen befragten 60-Jährigen und Älteren waren es 19%. Personen, die sich eher mehr Kontakt wünschen, gaben auch seltener an, dass in der Nachbarschaft ein reger Kontakt besteht und dass der Außenraum ein sozialer Treffpunkt ist.

Schlussbemerkung

Die Ergebnisse aus Zürich machen deutlich, dass der Außenraum eines Wohnhauses nicht nur ein wichtiger Begegnungsort für Nachbarschaftskontakte ist, sondern auch eine gute infrastrukturelle Ausstattung und eine subjektive Bewertung als „attraktiver Außenraum“ die Kontakte zu den Nachbarn in allen Altersgruppen fördern können.

Alexander Seifert

Dipl.-Sozialpäd. u. Soziologe (MA), Wiss. Mitarbeiter am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

Quellen:

Hamm, B. (2000): Nachbarschaft. In: H. Häußermann (Ed.): Großstadt: Soziologische Stichworte. VS Verlag, Wiesbaden, S. 173-182.

Schäfers, B. (2013): Architektursoziologie: Grundlagen – Epochen – Themen. VS Verlag, Wiesbaden.

Stadt Zürich. (2013): Bevölkerungsbefragung 2013. Abgerufen: 18.08.2016,

https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/publikationen/publikationen_nach_thema/befragungen/bevfragung2013.html.